

Gespräch zwischen Herrn Dr. J. Federer, Heimleitung Stiftung Wagerenhof, Uster und Puls-Redaktion

Autor(en): **Federer, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **25 (1983)**

Heft 3: **Schwerst- (Mehrfach)behinderte und ihre Umgebung**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-156655>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gespräch zwischen herrn dr. J. Federer, heimleitung stiftung Wagerenhof, Uster, und Puls-redaktion

Frage: Wer ist der «Wagerenhof»?

Hr. F.: Den Wagerenhof gibt es seit fast 80 jahren. Es gibt behinderte, die seit 75 jahren ununterbrochen hier leben. Im wohnheim leben leichter behinderte leute, die gehen ihrer arbeit innerhalb des Wagerenhofs nach. In der freizeit können sie sich frei bewegen, auch ausserhalb des Wagerenhofs. Dann gibt es die sonderschule, das erziehungsheim, das pflegeheim und die geschützte werkstätte. Bei uns kann jemand vom zeitpunkt des eintritts an bleiben, bis er stirbt. Wir machen auch keine selektion nach «unten», d.h. auch kinder oder erwachsene mit behinderungen allerschwersten ausmasses werden aufgenommen. Allerdings erfolgen nur etwa 4-5 neuaufnahmen pro jahr, weil die leute, die einmal hier sind, in der regel da bleiben. Es gibt zwar noch einige kleinere heime in der näheren oder weiteren umgebung, aber der Wagerenhof ist für schwerstbehinderte erwachsene **das** heim.

Frage: Wie wird das ganze finanziert?

Hr. F.: Wir sind eine private stiftung und unterstehen der aufsicht der erziehungsdirektion (sonderschule), der fürsorgedirektion (wohnheim), der gesundheitsdirektion (pflegeheim), und natürlich ist die iv beteiligt.

Der Wagerenhof ist zwar (zu) gross, aber durch die aufgelockerte wohnform ist er durchlässig, und der ghettocharakter ist nicht so ausgeprägt. Wir versuchen, starre grenzen gegen aussen, aber auch gegen innen aufzubrechen, d.h. den heimcharakter aufzulockern. Innerhalb unseres «dorfes» gehen behinderte arbeiten (z.b. in der landwirtschaft), wir versuchen auch, leute von der umgebung in den Wagerenhof hineinzuholen, z.b. durch das «dörfli-fest». Auch unser festsaal steht der öffentlichkeit zur verfügung. Ausserdem kommen mitglieder des frauenvereins zu besuch in die gruppen oder sie machen ausfahrten mit behinderten. Innerhalb des heims machen wir viel, um die monotonie des alltags zu unterbrechen: Theaterbesuche, wir feiern feste, führen lager durch, und natürlich die verschiedenen förderungsmassnahmen. Ausserdem steht uns ein sinnengarten mit besonderen spiel- und wahrnehmungsgesetzen zur verfügung.

Frage: Wir haben gesehen, dass das personal einerseits sehr beschäftigt ist, andererseits aber auch blockiert, weil nicht genügend betreuer da sind, um z.b. etwas ausserhalb des heimes zu unternehmen.

Hr. F.: Ja, der stellenplan sieht so aus, dass wir ca. 200 stellen für ca. 250 behinderte haben. Natürlich könnte man immer mehr leute gebrauchen, aber das verhältnis von 1:1 ist nicht schlecht.

Frage: Mich beschäftigt schon sehr, dass in der nacht nur 3 betreuer im ganzen Wagerenhof da sind, die die behinderten beaufsichtigen. Und dann kommt noch dazu, dass diese 3 leute praktisch ununterbrochen beschäftigt sind mit wickeln. Wie sieht es denn aus, wenn jemand krank ist?

Hr. F.: Wenn jemand ernsthaft krank ist, können wir den arzt dienst anrufen, dann kommt die krankenschwester zu hilfe. Man hat versuche gemacht mit betreuern, die auf der gruppe schliefen, aber die kamen gar nicht zum schlafen, weil die unruhe der behinderten sie störte. Jetzt machen wir es so, dass die nachtwachen in der regel vier rundgänge machen, und wenn bei einem behinderten etwas besonderes los ist, sorgen wir dafür, dass eine person bei ihm bleiben kann.

Frage: Wie lange bleibt in der regel das personal hier?

Hr. F.: Das ist unterschiedlich. Auf den wohngruppen ist der wechsel am stärksten. Es treten viele recht junge leute hier stellen an, und die sind natürlich noch in einer entwicklung drin, wo auch die arbeitsplätze noch hie und da gewechselt werden. Man kann diese arbeit während einer gewissen zeit machen (ca. 3 jahre), dann muss man wieder einmal raus und etwas anderes tun.

Frage: Könnte man nicht den leuten so etwas wie ein sabbatjahr gewähren? D.h. sie finanziell während des freien jahres unterstützen und sie nachher wieder fest anstellen?

Hr. F.: Unbezahlte urlaube werden grosszügig gehandhabt, aber wir sind ja an vorschriften gebunden. Verbesserungen im sozialbereich liegen auf der politischen ebene, und das klima sieht im moment nicht entsprechend aus!

Frage: Welche ausbildung haben die betreuer hier?

Hr. F.: Gruppenleiter haben eine erzieherische oder pflegerische ausbildung, dann arbeiten auch leute auf den gruppen, die keine spezifische ausbildung haben oder die noch nicht fertig sind damit.

Frage: Wie sind sie eigentlich zum Wagerenhof gekommen? Was haben sie früher gemacht?

Hr. F.: Ich habe germanistik und pädagogik studiert, mich dann mit psychologie beschäftigt, im schulbereich gearbeitet. Übrigens leiten wir den Wagerenhof im team von 6 leuten, nämlich erziehungsleiter, schulleiter, pflegeleiterin, kaufmännischer leiter, hausbeamtin und ich als heimleiter. Wir arbeiten interdisziplinär zusammen.

Frage: Was sehen sie als zukunftsperspektiven? Der bund spart, auch in der iv sind entsprechende tendenzen erkennbar; sind die leute hier nicht gerade am meisten gefährdet, dass auf ihre kosten gespart wird?

Hr. F.: Das ist nicht absehbar.

Puls: Hr. F. wir danken ihnen für das gespräch.

Neuplanungen für monster-heime (in bezug auf grösse, lage, innere strukturen) sollen nicht mehr unterstützt werden.